



*Für Findelratz Jessie:*

### **Die wundersame Wandlung eines Brummbären in einen liebenswerten Mitmenschen.**

Der alte Mann stieß im Gehen an die junge Frau und blaffte sie gleich an: „Kannst du nicht aufpassen, du blindes Huhn?“ Kopfschüttelnd ging die junge Frau weiter, und der alte Mann schlug schlecht gelaunt mit seinem Stock gegen den Zaun. „Alles unnützes Volk. Zu nichts nutze, als einem im Weg rum zu stehen“, brummelte er vor sich hin. „Was soll aus dieser Welt nur noch werden, bei solch dummen Menschen. Nix haben sie im Kopf. Dumm wie Bohnenstroh, alle miteinander.“

Als er an einem kleinen Haus ankam, das auch schon bessere Tage gesehen hatte, zog er umständlich einen Schlüssel aus seiner Hosentasche und schloss damit die Tür auf. Als er gerade hindurch schreiten wollte, sah er zwischen seinen Füßen eine kleine Ratte sitzen. Er wollte schon mit seinem Stock nach ihr schlagen, da sah er, dass sie weiß war mit einem grauen Kopf und einem dicken grauen Streifen auf dem Rücken. Er rückte seine Brille auf der Nase zurecht und schaute genauer hin. „Was ist denn das? So etwas habe ich ja noch nie gesehen. Sind jetzt die Ratten schon mutiert? Weiß mit grau! Sehr seltsam. Als er sich etwas tiefer bückte, um noch besser sehen zu können, richtete sich das kleine Tierchen etwas auf, fiel aber dabei um. Da sah der Mann, dass das kleine Ding verletzt war. „Na, dir haben sie aber übel mitgespielt, was?“

Die kleine Ratte hatte sich wieder aufgerappelt und schaute den alten Mann mit ihren Knopfaugen vertrauensvoll an. „Was willst du jetzt von mir?“ fragte er. „Soll ich dir etwa helfen? Vergiss das aber mal ganz schnell wieder. Wenn du so dumm warst, dich fangen zu lassen, dann bist du selber Schuld. Los, verschwinde.“ Dabei wedelte er mit seiner knöchigen Hand in Richtung Strasse. Er macht Anstalten ins Haus zu gehen, da humpelte das Rättchen hinter ihm her. „Du sollst doch verschwinden, habe ich dir gesagt. Ich habe keine Zeit für dich.“

Schnell trat er ins Haus und zog die Tür hinter sich zu. Nach ein paar Sekunden öffnete sich die Tür für einen Spalt wieder und ein Auge war zu sehen. „Bist du immer noch da? Ich sagte doch schon, ich habe keine Zeit für dich.“ Wieder schloss sich die Tür. Dieses Mal dauerte es etwas länger bis das Auge wieder zu sehen war. „Du bist aber hartnäckig.“ Die Tür öffnete sich ganz und der alte Mann ging ächzend in die Hocke. „Na dann komm halt mit rein“, sagte er und hielt dem Rättchen seine große Hand vor die Nase. Das schnupperte daran und setzte vorsichtig ein Beinchen darauf. Dann folgte das zweite. Dem alten Mann taten die Knie weh und kurzerhand hob er die kleine Ratte hoch, die dabei leise fiepte und schloss die Tür. Drinnen setzte er die Kleine auf den alten Küchentisch und schaute sie sich genauer an. Das linke Hinterbeinchen war dick und das Füßchen rot und geschwollen. Außerdem zog sie dieses Füßchen beim Laufen auch nach. „Und was mache ich jetzt mit dir? Hast du vielleicht Hunger?“ Er nahm ein Stückchen Käse aus dem Kühlschrank und das kleine Rättchen fiel ausgehungert darüber her.

Der alte Mann kramte in der Tischschublade und zog ein Telefonbuch hervor. Mit einem Finger glitt er suchend über die Buchstaben und hielt bei einem Tierarzt inne. Er notierte sich die Adresse, nahm seinen Einkaufskorb, legte ihn mit einem Handtuch aus und hob die Ratte hinein.

Draußen schloss er sorgfältig die Tür hinter sich ab und ging zur Bushaltestelle. Als er eingestiegen war, scheuchte er einen Jungen von seinem Platz auf, schimpfte über die heutige Jugend und setzte sich, mit dem Korb auf seinen Beinen, auf den frei gewordenen Platz. Der Junge schaute neugierig hinein. „Cool, eine Ratte“, sagte er. „Was ist mit ihr? Sie ist verletzt.“

„Du bist aber schlau. Wenn du das selber siehst, was fragst du dann?“ gab der alte Mann zur Antwort.

„Ist sie von der Katze gebissen worden? Sie hat Zahnabdrücke am Bein.“ Der Junge zeigte auf das Hinterbeinchen der Ratte.

„Woher soll ich das wissen? Ich war nicht dabei“, antwortete der alte Mann, aber schon nicht mehr ganz so brummig.

„Darf ich sie mal anfassen?“ wollte der Junge wissen.

„Von mir aus aber wehe, du tust ihr weh, dann setzt es was.“

Der Junge fuhr sanft mit einem Finger über das Köpfchen der Ratte, die das zu genießen schien. „Sie ist hübsch. Wie heißt sie denn?“

„Das hat sie mir nicht verraten. Was meinst du, wie könnte sie heißen?“ fragte der alte Mann den Jungen.

„Ich würde sagen, sie sieht aus wie eine Jessie“, schlug der Junge vor.

„Aha, wie eine Jessie meinst du also?“ Der alte Mann legte den Kopf schief und betrachtete die Kleine im Korb, dann bestätigte er: „Du hast Recht, sie sieht aus wie eine Jessie.“ Und zu der Ratte sagte er: „Jessie, ich habe mich noch nicht vorgestellt. Mein Name ist Rudi Hagensister und wie heißt du?“ fragte er den Jungen. „Ich heiße Max, aber alle nennen mich Maxl“, antwortete dieser.

Rudi Hagensister erhob sich von seinem Sitz. „Ich muss aussteigen, mach Platz.“

Der Junge fragte: „Sie gehen sicher zum Tierarzt mit ihr, darf ich mit?“

„Du wirst mir nur im Wege sein, außerdem wartet sicher deine Mutter zu Hause auf dich“, gab der alte Mann abwehrend zur Antwort. Als er das enttäuschte Gesicht des Jungen sah, sagte er: „Du kannst mich aber besuchen, wenn du willst“, und gab ihm seine Adresse. Der Junge drückte sich die Nase am Fenster des Busses platt und schaute dem alten Mann hinterher, bis er nicht mehr zu sehen war.

Aus dem Haus von Rudi Hagensister waren Stimmen und das Lachen eines Jungen zu hören. Die Leute, die vorbei gingen, schüttelten verwundert den Kopf. Seit Jahren hörte man nur Geschimpfe und jetzt das. Ob da wohl jemand Neues eingezogen war?

Würde man hinein schauen, dann sähe man einen Jungen, der mit einer kleinen Ratte spielte, die zwar ein Beinchen nachzog, aber sonst vollkommen gesund und munter war und daneben einen alten Mann, der Bücher über Ratten las. „Maxl, hör mal zu“, sagte er gerade, „Ratten sind Rudeltiere und brauchen die Gesellschaft eines Artgenossen.“ Mit Blick auf den großen Selbstbau meinte er dann: „Platz genug haben wir ja. Ich glaube, wir gehen morgen mal ins Tierheim und schauen, ob da eine Partnerin für Jessie zu finden ist. Was meinst du?“

Der Junge hangelte gerade Jessie aus seinem Pulli und sagte: „Vielleicht finden wir ja sogar gleich zwei.“

„Jetzt mach mal langsam, zunächst wird nur mal geguckt.“ Dabei lehnte er sich in seinem Stuhl zurück, schaute wieder auf den Käfig und sagte dann: „Wieso eigentlich nicht? In dem Käfig ist Platz für mehrere, und bei uns werden die Ratten bestimmt besser aufgehoben sein, als im Tierheim. Weißt du was? Am Besten, wir gehen gleich.“



Die wirkliche Jessie hatte sich nach einem Katzenbiss zu Menschen geflüchtet und hat es leider, trotz liebevoller Fürsorge, vielen Tierarztbesuchen und einem riesengroßen Lebenswillen, doch nicht geschafft. Sie war eine ganz besondere Ratz, hatte einen außergewöhnlichen Charme und eine Fröhlichkeit, die einzigartig war. Gudrun und ich vermissen Jessie sehr. Sie sitzt jetzt auf der Käsewolke und schaut uns zu.